



Bei der Führung im Heimatmuseum werden unter anderem die Bruchstücke großer Amphoren gezeigt, die bei den Ausgrabungen für den denn's-Biomarkt entdeckt wurden.

Fotos: Stahlfeld

Streifzug durchs Leben der alten Römer

Heimatmuseum stellt bei einer Führung seinen reichhaltigen Fundus vor

Die vor den Toren Enzbergs ausgegrabene Villa rustica ist auf Mühlacker Gemarkung eines der bekanntesten Relikte aus der römischen Zeit. Doch es gibt deutlich mehr Fundstücke, wie eine Führung durch das Heimatmuseum zeigt.

VON ULRIKE STAHLFELD

MÜHLACKER. Leiterin Adelheid Teschner ist es gewöhnt, bei Führungen Kindern von der römischen Vergangenheit Mühlackers zu erzählen. Zwischen 20 und 30 Führungen dieser Art absolviert sie pro Jahr.

Am Sonntag führte sie zum ersten Mal Erwachsene zu diesem Thema durch das Museum – angeregt durch die Römer-Reihe, die der Historisch-Archäologische Verein anlässlich der Aufstellung der Nachbildung einer Jupitergigantensäule im September in den Enzgärten anbietet.

Das Original des vom Mühlacker Bildhauermeister Berthold Scheible nachempfundenen Viergöttersteins war 1954 in der Waldenserstraße gefunden worden und ist im Heimatmuseum zu sehen. Adelheid Teschner machte insbesondere auf Farbreste aufmerksam: „Da ist noch 2000 Jahre alte Farbe drauf.“ Die römischen Werke seien alle farbig beziehungsweise knallbunt gewesen: „Für uns sieht das heute kitschig aus.“ Eine solche Säule sei, so die Museumsleiterin, zum Beispiel zur Einlösung eines Gelübdes aufgestellt worden.

Ein ganz anderer Stein steht draußen vor dem Museum. Dabei handelt es sich, wie Teschner erzählte, um die Nachbildung eines sogenannten Leugensteins, der bei Friolzheim gefunden wurde. Eine Leuge sei ein von den Römern übernommenes keltisches Maß und entspreche rund 2,2 Kilometern – und so ist auf dem Stein zu



Museumsleiterin Adelheid Teschner erklärt ihren Gästen, was ein Leugenstein ist.

lesen, dass es fünf Leugen bis Pforzheim sind. Für Historikerin Adelheid Teschner ist der Stein nur einer von vielen Beweisen für eine hoch entwickelte Kultur. Auch die Post habe damals funktioniert, wobei ein Brief von Rom bis Köln eine Woche unterwegs gewesen sei. Ob das heutzutage schneller geht? Diese Frage wurde in den Reihen der Zuhörer diskutiert.

Ein sogenannter Kellertisch ersetzte den Römern den Kühlschrank, auch davon sind Teile zu sehen. Und selbst das keineswegs stille Örtchen gab es zu römischer Zeit in Form öffentlicher Toiletten. Dass die Benutzer nebeneinander saßen, hatte auch seine Vorteile: Kaufleute verabredeten sich hier und verrichteten auf diese Weise gleich Geschäfte verschiedenster Natur.

Zwischen 150 vor bis 260 nach Christus Geburt lebten Römer im Gebiet des heutigen Mühlacker. So waren beim Bau des denn's-Biomarktes an der Goethestraße weitere Relikte gefunden worden: Die Überreste großer Amphoren sind in den Vitrinen des Heimatmuseums zu sehen.



Geschichte zum Anfassen: Die Teilnehmer des Rundgangs dürfen mahlen wie die alten Römer.

Auch sie geben Aufschluss über die Lebensweise der Vorfahren. „Die Schalen kamen zum Beispiel mit Öl aus Rom“, erzählte die Museumsleiterin von den Streifenhäusern der Handwerker an der heutigen Stuttgarter Straße und davon, dass es damals schon eine Art Recycling gab: Zertrümmerte Schalen seien als Schotter verwendet worden. Auch beim Anblick der römischen Scheren und Hämmer scheint die Zeit stehengeblieben zu sein: „Da hat sich bis heute nicht viel verändert.“

Rätsel gibt allerdings bis heute das Verschwinden der Römer auf. Ob sie nun vor den Alemannen flüchteten oder ob es andere Gründe gab? Jedenfalls hatten römische Bürger von Mühlacker einst vor ihrem Weggang ihre Münzen an einem Baum bei der Enz vergraben. Als 1937 der Damweg gebaut wurde, fanden Arbeiter des Reichsarbeitsdienstes den Schatz, der ins Heimatmuseum kam. Bewundern kann man ihn dort allerdings nicht mehr. Es wurde, so Adelheid Teschner, am letzten Tag vor dem Kriegsende gestohlen.



Der Basisstein einer Jupitergigantensäule wurde 1954 an der Waldenserstraße gefunden.